

# NETZWERK BIOENERGIE

## NETZWERK DER BIOENERGIEREGION STRAUBING-BOGEN



# Maßarbeit und Weitblick mit Wertschöpfung

Zentrales Biomasseheizwerk in Neukirchen als erstes kommunales Projekt im Rahmen der Bioenergieregion

Für Bürgermeister Rudi Seidenader und den Gemeinderat Neukirchen ist es „ein erster wesentlicher Schritt weg von den fossilen Brennstoffen. Wir versorgen mit dem zentralen Biomasseheizwerk die öffentlichen Gebäude“, erklärt der Rathauschef und er fügt hinzu: „Wir erneuern damit die sehr ins Alter gekommenen Heizungen durch Anlagen, die dem künftigen Anspruch gerecht werden“. Mit dem Vorhaben betrete die Gemeinde zwar kein absolutes Neuland, denn andere Kommunen betreiben schon Heizwerke, Neukirchen sei aber zumindest die erste Gemeinde im Landkreis, die so ein Projekt im Rahmen der Förderung als Bioenergieregion Straubing-Bogen umsetzt.

Denn mit der Teilnahme am Bundeswettbewerb Bioenergie-Regionen des Bundeslandwirtschaftsministeriums hat sich die Region Straubing-Bogen zum Ziel gesetzt, in jeder Gemeinde des Netzwerkes Bioenergie Investitionen auf dem Sektor Bioenergie auszulösen. Hierzu können die Gemeinden auf Antrag je einen Zuschuss für eine Bioenergie-Studie erhalten.

Mit dem Stichwort „Wertschöpfung“ umreißt Seidenader das Ziel des Bioenergie-Projektes der Gemeinde Neukirchen: „Die Region zu stärken und den Forstwirten und Betrieben Absatz für Hackschnitzel anzubieten“. Momentan existieren

zwei Anlagen für Photovoltaik auf öffentlichen Gebäuden, eine weitere sei noch auf dem Rathaus geplant.

Ende März werden die Straßen aufgebaggt und die Fernleitungen verlegt, informiert Andreas Obermeier, Projektleiter der Firma ImmoTec. Mitte März waren die vier Pufferspeicher mit dem Lastwagen angeliefert und von Mitarbeitern der Firma in den Heizungskeller in der Grundschule eingebracht worden: Eine schweißtreibende und nahezu tagesfüllende Maßarbeit für den Anlagenmechaniker Stefan Egginger und seine Kollegen, Geselle Raphael Straßer und Azubi Johannes Nothhaft. Rund 250 bis 300 Kilo wiegt ein Pufferspeicher; alle vier wurden jeweils in zirka einhalbstündiger Handarbeit übers enge Treppenhaus und durch verwinkelte Flure in den Keller geschafft.

### Kokskessel gegen Spitzenlastkessel

In den Faschingsferien war der frühere Heizkessel demontiert worden: „Der alte Kokskessel, Baujahr 1964, ist auf den Schrott gewandert“, berichtet Egginger. Der neue, auf 140 Kilowatt ausgelegte Spitzenlastkessel wurde postwendend im Grundschulkeller eingebaut, der Kamin erneuert. Inzwischen seien auch die vier Pufferspeicher ausge-



Das alte Feuerwehrhaus der Gemeinde Neukirchen soll künftig als Heizzentrale genutzt werden (Bild links). – Anlagenmechaniker Stefan Egginger, Geselle Raphael Straßer (im Vordergrund) und Azubi Johannes Nothhaft transportieren einen Pufferspeicher, der ein Volumen von 1250 Litern speichern kann (Bild links).



richtet, verrohrt und ans Heizungs-system angebunden worden. Es macht keinen Sinn, den Ölkessel – er ist für etwa 40 Prozent der Leistung ausgelegt – als eigentlichen Erzeuger so groß zu machen, wie man ihn für die kälteste Jahreszeit braucht, erklärt Karl Kaiser von der Ingenieurgesellschaft KSK den Zweck der Pufferspeicher (Volumen: je 1250 Liter, in denen die überschüssige Energie gesammelt wird. Im April wird die Nahwärmeleitung verlegt, nach Ostern soll der Hackschnitzelkessel eingebaut werden.

Kaiser spricht von einem Hackschnitzelverbrauch um die „grob 500 Schütttraummeter übers ganze Jahr fürs Rathaus, Kindergarten, Pfarrhof und Grundschule mit Mehrzweckhalle“.

Aufgrund der „besonderen Situation“, dass ein bestehendes altes Feuerwehrhaus als Heizzentrale „umgenutzt“ wird, konnten die Investitionskosten um rund 80 000 Euro gesenkt werden. Die belaufen sich nunmehr auf etwa 208 000 Euro. Die Hauptarbeit wird, folgt man dem KSK-Experten, im April – im Zusammenhang mit der energetischen Sanierung des Rathauses, für die im Haushalt rund 250 000 Euro veranschlagt sind – über die Bühne gehen.

„Der gesamte Gemeinderat steht hinter dem Projekt Biomasseheiz-

werk“, bilanziert Seidenader. Die erste Idee dazu sei bereits 2009 mit dem Bau der Kinderkrippe geboren. „Da haben wir uns dazu entschlossen, keine dezentrale Heizungsanlage mitzuplanen.“ Komplet fertiggestellt soll das Biomasseheizwerk im Juli 2011 werden. Derzeit finanziert die Gemeinde die gesamte Investition vor. Bei der späteren Generalsanierung der öffentlichen Gebäude fließt ein Teil des Geldes zurück – ein Teil mit der Förderung der Kinderkrippe; ein zweiter mit der Rathausanierung.

### Info

Die Bioenergieregion Straubing-Bogen wird vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert.

## Dezentral und umweltfreundlich

Besichtigung der neu errichteten Klärschlamm-Trocknungsanlage

**Mallersdorf-Pfaffenberg.** Wie funktioniert die neue Trocknungsanlage für kommunalen Klärschlamm? Über diese Frage informierten sich kürzlich Bürgermeister Xaver Ettl (Laberweinting), seine Kollegen Karl Maier (Mengkofen) und Ludwig Robold (Ergolsbach) sowie die Netzwerkmanagerin Bioenergie Laura Osterholzer bei einer Infoveranstaltung der Firmen Eon Kraftwerke und Zirngibl Biogas in Mallersdorf-Pfaffenberg.

Bürgermeister Karl Wellenhofer bemerkte, dass sich der Markt seit längerer Zeit mit diesem Thema beschäftigt habe und von Anfang an sehr positiv dieser neuen und regionalen Klärschlamm Entsorgung in Breitenhart gegenüberstanden habe.

Landwirtschaftsmeister Xaver Zirngibl junior, der Mitte Februar die Trocknungsanlage auf seinem Betriebsgelände im Ortsteil Breitenhart der Gemeinde Mallersdorf-Pfaffenberg in Betrieb genommen hat, stellte die zum Einsatz gekommene Technik der Bandtrocknung vor. Dabei werden etwa 4000 Tonnen Klärschlamm pro Jahr mit einem Anteil von 28 Prozent Trockensubstanz auf einem gelochten Förderband mit Heißluft aus der benachbarten Biogasanlage in Kammer getrocknet. Der geringere Flächenbedarf, keine Staubemissionen und die Strom- und Wärmelieferung durch die Biogasanlage, waren, so machte er deutlich, bei der Entscheidung für die Band-Technik und gegen alternative Verfahren, wie beispielsweise die solare Trocknung, ausschlaggebend. Nach diesem Trocknungsverfahren weist der entwässerte Klärschlamm einen Trockensubstanz-Anteil von 90 Prozent und ein Gewicht von nur mehr 270 Kilo pro Kubikmeter auf. Anschließend wird er durch Eon einer thermischen Verwertung zugeführt.

Als Beweggründe, die zum Bau der Biogasanlage geführt haben, gab



Bei der Besichtigung der neuen Klärschlamm-trocknungsanlage in Breitenhart: Bauhelfer Josef Dirnberger, Netzwerkmanagerin Bioenergie Laura Osterholzer, Anton Wiesnet von Eon, sowie die Bürgermeister Ludwig Robold, Xaver Ettl, Karl Maier, Karl Wellenhofer und Xaver Zirngibl Senior (von links).

Xaver Zirngibl die ständig schwankenden Preise, mit denen ein Ackerbaubetrieb zu kämpfen habe, an. Aufgrund des geringen elektrischen Wirkungsgrades des Biogas-Blockheizkraftwerks, sei eine Nutzung der Abwärme notwendig geworden; gemeinsam mit Eon und der Gemeinde hätten die Betreiber mit einer Trocknungsanlage für Klärschlamm die Lösung gefunden.

Ergänzend zur Präsentation des Projektes im Rathaus machten sich die Teilnehmer vor Ort ein Bild von der Anlage. Für Gemeindechef Wellenhofer ist diese regionale Trocknung des kommunalen Klärschlammes nicht nur umweltfreundlich, sondern auch ein wirtschaftlicher Vorteil, wobei er hofft, dass die Preise langfristig günstiger sind als bisher. Die Anlage in Mallersdorf-Pfaffenberg ermögliche nun auch eine dezentrale Trocknung, was Transportkosten und Emissionen verringere. Zudem ließen sich durch die Nutzung von umweltfreundlicher, regenerativer Wärme und Strom aus der benachbarten Biogasanlage erhebliche Mengen an fossilen Energieträgern einsparen.

Die für die Klärschlamm-trocknung zur Verfügung stehende Wärme entspricht einem Heizver-

gleichwert von etwa 497 700 Litern im Jahr. Nach Zirngibls Angaben werden in der Biogasanlage anfallender Hühnerkot, Entenmist, Gülle und nachwachsende Rohstoffe aus den umliegenden landwirtschaftlichen Betrieben aufbereitet; dies führt zu einer verbesserten Düngewirkung und Geruchsreduzierung im Vergleich zur direkten Ausbringung auf dem Feld.

Der Klärschlamm für die Trocknungsanlage in Mallersdorf-Pfaffenberg sollte vorrangig aus der Region kommen, sagte Anton Wiesnet, der bei der Eon Kraftwerke GmbH im Unternehmensbereich fossile Brennstoffwirtschaft tätig ist. Bei einem möglichen Liefergebiet von 30 Kilometer Radius um die Anlage wäre ausreichend Schlamm vorhanden. Wellenhofer merkte an, dass in die neue Anlage bereits die ersten 200 Tonnen aus der Kläranlage in Eitersdorf angefahren worden sind.

Die Firma Eon Kraftwerke GmbH bietet interessierten Kommunen neben der Mitverbrennung und dem Transport des Klärschlammes zur Trocknungsanlage und thermischen Verwertung auch optional eine Entwässerung mit an.

## Energie mit Sonne und Holz

Zweite Qualifizierungsrunde der Energy Scouts

Ascha. Eine Fülle an Informationen hat die Energy Scouts erwartet, die sich kürzlich zur Folgequalifizierung in Ascha eingefunden hatten. Neben dem Thema „energieautonome Gemeinde“, das Bürgermeister Wolfgang Zirngibl am Vormittag am Beispiel von Ascha in den Mittelpunkt rückte, konzentrierte sich der zweite Referent des Tages, Georg Dasch vom Sonnenhaus-Institut, auf vielerlei Energie-Aspekte. „Wir Bayern fühlen uns als Weltmeister der erneuerbaren Energien und haben mit elf Prozent noch nicht mal den Weltdurchschnitt, nämlich 13 Prozent, erreicht“, monierte er. Dasch, der sich seit 15 Jahren mit dem Thema Energie befasst, setzt auf die Kombination von Sonne und Holz. Bei der momentanen Energie-Diskussion werde, so Dasch, „die Speicherproblematik außer Acht gelassen“.

Eingangs hatte Wolfgang Zirngibl eine Diskussion über die Verantwortung der Energy Scouts angestoßen. Seiner Meinung nach müssen sie „sehr eng mit den Energieberatern zusammenarbeiten“. Zu diesem Zweck wurde den Scouts eine Übersicht über die regionalen Energieberater zugesandt, fügte Netzwerkmanagerin Laura Osterholzer hinzu. Beim „Ausloten“ der bis dato-Position der Energy Scouts in ihrer jeweiligen Gemeinde wurden unterschiedliche Erfahrungen deutlich; sie reichen von einer offiziellen Energiesprechstunde, wie in der Stadt Geiselhöring praktiziert, bis zu „Berührungängsten zwischen dem Bürgermeister und ihm“, wie es ein Scout formulierte.

„Welche Heizsysteme gibt es?“ und „Wie viel Energie verbraucht die Gemeinde?“ waren zwei Fragestellungen aus dem Aufgabenkata-

log, den sich Zirngibl für die Energy Scouts vorstellen kann. „Überzeugungsarbeit bei den Gemeinden“ könnten die Scouts für einen Stromsparwettbewerb unter den Bürgern leisten. Mit der Durchführung eines Fifty-Fifty-Modells in der Schule, bei dem die Kommune 50 Prozent



der eingesparten Energiekosten an die Schule ausschütten würde oder dem Initiieren von Solargemeinschaften gab Zirngibl den Teilnehmern weitere Anregungen mit auf den Weg.

### Beratung für Landwirte

**Straubing-Bogen.** Zusammen mit Diplom-Ingenieur Konrad Scherm bietet das Netzwerkmanagement Bioenergie im Landratsamt eine kostenlose Beratung für fünf Landwirte, die eine Biogasanlage errichten, an. Noch bis Donnerstag, 31. März, können sich Interessenten bewerben. In einem kurzen Schreiben sollten die Bewerber ihre Ziele und ihre bisherigen Planungen skizzieren. Infos bei Laura Osterholzer unter Telefon 09421/973-319 oder per Email [osterholzer.laura@landkreis-straubing-bogen.de](mailto:osterholzer.laura@landkreis-straubing-bogen.de).

Texte und Fotos: Josefine Eichwald